

andere Flügelsäume, nicht im Kolorit abweichend, auch dasjenige der angeblichen Form *caucasica* (lb. e. F. 4), welche aber wieder *corydonius* ist. Synonym oder wenigstens sehr nahe verwandt mit *corydonius* ist *olympica* Lederer (1852), nicht aber, wie die Staudinger-Cataloge angeben, *ossmar* Gerhard.

*Ossmar* ist vielmehr die zweite oben rein himmelblaue Orientform. Sie hat bei Gerhard den Autor-Namen Bischoff's erhalten, der aber nur Sammler und nicht Urheber des Namens war. Das Bild zeigt einen aus der „Türkei“ (bei Gerhard Bezeichnung für Kleinasien etc.) stammenden ausgesprochen blauen Falter, der aber noch nicht so lebhaft gefärbt ist, wie Gerhard's *meleager*; sonst stimmt er zu der Beschreibung, welche 1869 Lederer zu seiner „meleagerblauen“ Form *caucasica* aus Armenien und Kaukasus gibt. Statt des erstberechtigten Namens *ossmar* Gerhard ist jedoch die um 16 Jahre jüngere Bezeichnung *caucasica* allgemein im Gebrauch, vermutlich, weil die Staudinger-Cataloge, wenn auch fälschlich, *ossmar* als Synonym zu *corydonius* gestellt haben.

Ob nun zwischen diesen beiden blauen Orientformen eine scharfe Grenze besteht, ist höchst fraglich. Uebergänge dürften um so eher zu erwarten sein, als auch ihre Heimatgebiete sich zum Teil decken: *corydonius* wird vom Olymp, vom Taurus, vom Pontus, von Syrien angegeben, *ossmar* vom Pontus, von Armenien, vom Kaukasus. Ich selbst besitze Exemplare, die zwischen den abgebildeten Typen die Mitte halten.

Nun aber beschränken sich ausgesprochen blaue *coridon*-Formen keineswegs auf den Orient. Die der Spezies offenbar innewohnende Fähigkeit und Neigung zur Hervorbringung solcher Färbung kommt auch anderswo zum Durchbruch. Herrich-Schäffer hat schon (Fig. 500) als *hispana* einen im Diskus aller Flügel hellblauen, schwärzlich berandeten Falter abgebildet, der von seinem *corydonius* im Farbenton etwas abweicht. Ich besitze 3 spanische Exemplare dieser Form, welche Ribbe als eine der andalusischen Regionalrassen erwähnt (Iris 1912). Oberthür spricht 1896 von Stücken der Form *caucasica* aus den Pyrenäen und bildet eins ab, das hellblau, nur weniger glänzend ist, als *bellargus*.

Aber auch einzeln, mitten unter der Stammform, trifft man ausnahmsweise rein blaue *coridon* ♂♂. Wheeler berichtet von einer solchen Aberration *calydonius* (die er unrichtig nach Lowe benennt, da dieser nichts darüber geschrieben hat). Nach seiner ausführlichen Darstellung (Bttfl. of Switzerland 1903. p. 31) müssen die betreffenden, aus dem Wallis stammenden Exemplare große Ähnlichkeit mit der Form *ossmar-caucasica* gehabt haben. Ich besitze 4 der letztern ebenfalls genau gleichende ♂♂ mit leuchtendem Blau und teils schmalen, teils breiteren dunkeln Säumen, aus der Nähe von Basel, von Martigny und aus dem Engadin; und Vorbrödt (Schmttlge d. Schweiz 1911. p. 144) erwähnt solche aus den Kantonen Waadt, Genf und Zürich. Vermutlich wird man sie bei einiger Aufmerksamkeit auch anderwärts finden.

(Fortsetzung folgt.)

## Beitrag zur Erforschung der Psychidenfauna Siziliens und Neubeschreibung des männlichen Sackes von *Epichnopteryx hofmanni* Heyl.

— Von G. u. W. Trautmann, Fürth. —

Wir haben in diesem Jahre vom 2. bis 23. Mai die sizilianische Ostküste auf das Vorkommen der Psychiden untersucht; unsere Resultate werden hiermit bekannt gegeben.

Wir fanden als Raupe junge *kahri* Ld., *villosella* O., *tedaldii* Heyl., *febretta* Boyer und *helicinella* HS.,

als Puppe: *kahri*, *villosella*, *apiformis* Rossi und var. *siculella* Brd., *helicinella* und *hofmanni* Heyl., als Falter: *apiformis*, *kahri* und *hofmanni*.

*Helicinella* lebt polyphag an der ganzen Ostküste Siziliens an sonnigen Bergen; wir fanden sie einige Kilometer südlich von Messina, ferner bei Taormina, bei Nicolosi am Etna, bei Lentini und schließlich in den Karrenfeldern bei Syrakus. Als höchste Fundstelle konnten wir den ca. 800 Meter hohen Gipfel des Ziretto feststellen. Die Farbe des Sackes schwankt von weiß (Messina) über grau (typisch), braun (griechische Theater von Syrakus) bis schwarz (Ziretto); die Größe der Säcke variiert von 4—9 mm Durchmesser.

Die Raupe ist fleischfarbig, nur der Kopf, die ersten 3 und das letzte Segment und die Füße sind schwarz. Die 3 ersten Segmente sind vorn hellgelb gerandet und haben oben am Scheitel einen nach hinten zu breiter werdenden hellgelben Strich. Merkwürdig ist es, daß die Raupe an jedem Fundort an einer anderen Pflanze miniert; so fanden wir sie an Lotus, ferner an einem sehr stacheligen gelbblühenden Schmetterlingsblütler, vermutlich einem Ginster, ferner an Verbascum, an einem stark nach Pfefferminze riechenden, breitblättrigen, klebrigen und filzigen Strauch, dann verzehrte sie wieder die schmalen Blätter eines holzigen Lippenblütlers.

Die Puppen sind entweder an überhängenden Felsen oder in der Nähe der Futterpflanze an Gräsern angesponnen.

Das ♀ ist gelblichweiß, hat braungelben Kopf, 3 Paar rudimentäre Füße. Die Stigmen sind durch je einen schwarzen Ring gekennzeichnet. Am Endsegment tragen ganz frisch geschlüpfte Weibchen gelblichweiße Afterwolle.

*Hofmanni*. Diese sehr große Rarität fanden wir als Puppe in einem öden, wasserlosen Tal westlich vom Monte Venere. Der Sack war horizontal an einem Grashalme angesponnen ca. 15 cm vom Boden entfernt. Er gleicht an Größe, Gestalt vollkommen dem von *retiella* Newman, die dünnen Grashalme sind wie bei der viel größeren *pulla* oder wie bei *retiella* längs der Sackröhre angesponnen, aber dicht anliegend, nicht wie bei den *Fumea*-Arten sparrig abstehend. Der Sack sieht vorn und hinten stark verjüngt aus. Der Falter schlüpfte Anfang Mai früh um 9 Uhr aus. Mitte Mai erbeuteten wir noch 2 *hofmanni*-Falter westlich Monginffi, in den Mittagsstunden unter hohen Felsen fliegend. Sicher wird dies und jenes Stück dieser wohl kleinsten aller Psychiden beim Sammeln übersehen, da die Augen unter der Lichtfülle und Sonnenglut jener Gegenden sehr leiden.

Wir haben tagelang viele Stunden auf den Knieen die Fangstellen nach weiteren Säcken abgesehen, leider blieben unsere Bemühungen erfolglos; wir mußten uns damit begnügen, den ersten männlichen Sack dieser Art gefunden zu haben.

*Febretta*. Wir fanden diese Art als Raupe

östlich des in Felsen gebauten Dorfes Gallodora an einer heißen Südlehne, auf dem Boden niedere Pflanzen fressend. Merkwürdig ist bei dieser Form, daß sie fast stets am Boden mit dem Kopfe nach unten anzutreffen ist. Auch in meinem Zuchtbehälter besetzt sie stets eine Ecke, wenn sie nicht gerade mit Nahrungsaufnahme beschäftigt ist.

*Tedaldii*. Diese hochinteressante Art fanden wir an dem Zeller'schen Fundort bei Syrakus auf einem trockenen Hügel. Nach stundenlangem Absuchen des Erdbodens wurde diese Seltenheit allerersten Ranges endlich als Raupe gefunden. Unter alten vermorschten Pflanzen liegend, benagt sie diese mit Vorliebe; als Lieblingsfutter scheint sie *Verbascum* zu betrachten. Diese Art war so selten, daß wir nach mehrtägigem wirklichem Abrutschen der ganzen Gegend auf den Knien nur 6 Stück Raupen erbeuteten. Wir wurden dabei, da der Fundort in großen Sümpfen liegt, elend von Mücken zerstoehen und haben es sicher der vorher genommenen Chinin-dosis zu verdanken, daß wir uns nicht eine Malaria-infektion zuzogen; denn die ganze Gegend hat ebenso wie Lentini anophelessichere Drahtgitter vor allen Türen und Fenstern, ein wirklich unheimlicher Anblick.

Die Säcke sind bekanntlich mit blendend weißen Schneckenschalen bedeckt, die Raupe sucht sich dieselben am Boden, der streckenweise oft ganz weiß von Schneckenschalen ist. Bei meinen Stücken schwankt die Bekleidung damit erheblich, einige sind in der ganzen Länge, andere nur zweidrittel der Länge mit Schneckenschalen belegt, einige haben keine Pflanzenreste angeheftet, andere hefteten sich bis 8 Stück bis 2 cm lange Grashalme und Holzstücke am Kopfende an. Die Grundfarbe aller Säcke ist ein dunkles Lehmgelb, die Länge schwankt von 2 bis 3,5 cm.

Die Raupe. Die ersten Segmente der Raupe und der Kopf erscheinen dunkel, die übrigen elfenbeinfarbig. Die hellen Segmente tragen viele sehr kleine schwarze Punkte an den Seiten und auf dem Rücken und haben 4 rudimentäre Fußpaare mit Kränzen schwarzer Lamellen. Die Grundfarbe des Kopfes und der folgenden 3 Segmente ist schön glänzend elfenbeinfarbig, Kopf und Segment 1 ist mit runden, Segment 2 und 3 mit unregelmäßigen schwarzen Flecken verziert. Mit der Lupe betrachtet, erscheinen diese Teile wie Schiltkrot. Eine nach hinten zu breiter werdende helle Linie geht auf dem Scheitel durch alle 3 ersten Segmente. An den Seiten dieser Segmente, an den Füßen und am Kopfe stehen lange weiße Borsten.

*Apiformis* und ab. *siculella*. Diese geneine Art konnten wir an der ganzen Ostküste auffinden. Die Säcke sind meist an Mauern, Felsblöcken, selten an Pflanzen angesponnen. Eine Merkwürdigkeit fiel mir dabei auf; die Raupe spinnt nach dem Anheften des Sackes diesen noch in der ganzen Länge an den Felsen fest, so daß man oft den Sack zerreißt, wenn man ihn loslösen will; es geschieht dies wohl wegen der heftigen Stürme, die diese Gegenden ab und zu heimsuchen. Die Falter fliegen oben auf den Felskämmen in den ersten Nachmittagsstunden wilden, hüpfenden Fluges umher, doch entfernen sie sich nicht von dem einmal gewählten Tummelplatz. Die ersten Stücke hielten wir für rothaarige Bienen, so täuschend ahmten sie deren Flugbaren nach.

*Kahri*. Diese häufigste aller sizilianischen Psychiden fanden wir überall vom Meere bis 1500 m hoch an Mauern, Felsblöcken und Felswänden

angesponnen. Die weiblichen Säcke sind viel dicker als die männlichen, doch haben sie beide dieseibe Sackbekleidung. Die Falter erbeuteten wir öfters in Felsschluchten, Hohlwegen oder in der Nähe einer Quelle, wo sie nach Art der *plumistrella* oder *tenella* trägen Fluges umherflogen oder am Boden saßen. Ein Stück konnten wir gerade noch einer grünen *Mantis* abjagen, die es schon erfaßt hatte. Diese überall in Sizilien lanernden *Mantis*-Arten beobachteten wir oft, wie sie äußerst geschickt Insekten erbeuteten und in ihrem unersättlichen Magen verschwinden ließen. Einmal sahen wir auf einem trockenen Grashügel, wo mehrere Sesienarten in ungeheuren Mengen wie Federmotten zwischen den niedrigen Grasstengeln schwirrten, wie eine große braune *Mantis* eine Sesie nach der andern fliegend erbeutete, dabei drehte sie ihren Kopf genau so rasch und auffällig nach ihrem Opfer, wie es die großen Raubfliegen tun.

*Villosella* fanden wir in 10 Puppen und einer wahrscheinlich kranken Raupe in den Bergen zwischen Messina und Catania; weiter südlich begegnete uns diese Art nicht mehr. Die Säcke waren niedrig an Felsblöcke angesponnen, sie sind teils mit abstehenden dicken Grashalmen, teils nur mit runden Blattstücken besetzt. Die Falter zeigten keine Abweichung von den mitteleuropäischen Stücken. Sie schlüpfen nachmittags gegen 4 Uhr aus.

\* \* \*

### Das ♀ von *Oreopsyche kahri* Led.

Von W. Trautmann, Fürth.

Der weibliche Sack ist noch einmal so dick wie der männliche, sonst aber dem männlichen an Baumaterial vollkommen gleich. Die Raupe heftet ihn ½ m hoch an Felsen und Mauern an.

Das ♀ verläßt, genau wie *apiformis*, die Puppenhülle überhaupt nicht; nach meinen Beobachtungen zernagen die jungen auskriechenden Rüpchen die tote Mutter und ernähren sich in der ersten Zeit von ihr.

Das weibliche Tier ist gelblich weiß mit hellbraunem Kopf und schwarzen Augen, die Haut ist so zart, daß es Verfasser dieses nie gelang, ein ganzes weibliches Stück aus der Puppenhülle herauszuschälen. Es stehen diese Beobachtungen im Gegensatz zu den Ansichten des Herrn Prof. Dr. v. Linstow: Zur Biologie und Systematik der Psychiden. Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie, Heft 2, vom 15. Februar 1914.

### Was ist *Cnissocnema Neuhauszi*?

Von Felix Bryk (Finnland).

In Strands „Archiv für Naturgesch.“ Vol. 79. A 3. 1913 habe ich einen wundervollen Falter aus Neuguinea als *Cnissocnema Neuhauszi* Bryk beschrieben, mit der Bemerkung: die neue Gattung *Cnissocnema* Bryk schiene mir derart von allen Agaristiden abzuweichen, daß sie sogar eine Aufstellung einer neuen Familie der *Cnissocnemiden* rechtfertige. Nach einer freundlichen Mitteilung von Prof. Dr. F. Karsch (Berlin), für die ich ihm noch hier herzlichst danke, sei *Cnissocnema Neuhauszi* ein Synonym von *Millionia callima* Rothsch. (1905). In dieser Berichtigung liegt ein Stück Ironie des Schicksals. Ausgerechnet eine Geometride mußte meine *Cnissocnema* sein! zur Strafe, weil ich einen ähnlichen Bestimmungsfehler, den Prof. Holland begangen hat, indem er Geometriden als Drepaniden beschrieb, öffentlich getadelt hatte.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Trautmann W.

Artikel/Article: [Beitrag zur Erforschung der Psychidenfauna Siziliens und Neubeschreibung des männlichen Sackes von \*Epichnopteryx hofmanni\* Heyl. 69-70](#)